

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Vernissage zur Jahresausstellung „ZeitSprung- 35 Jahre nach der Wiedervereinigung“,
Landtag Brandenburg (Lobby), 22. Januar 2025
Begrüßung durch Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke**

„Dein ist mein ganzes Herz“ - ein Liebeslied von Franz Lehar aus der Operette „Land des Lächelns“. Placido Domingo hat es gesungen, Jonas Kaufmann, Luciano Pavarotti und nun der Leiter der Kantorenausbildung am Abraham Geiger Kolleg Potsdam, Isidoro Abramovicz. Liebeslied auf ein untergegangenes Land, aus Sicht von außen, von später, heute? Oder doch die Version von Heinz Rudolf Kunze in der neuen Welle? Wolfgang Thierse sprach im Zusammenhang mit dem Film „Sonnenallee“ davon, dass man die DDR auch „weglachen“ könne.

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin, sehr geehrte Herren Vizepräsidenten, liebe Abgeordnete, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, liebe Beauftragte, sehr geehrter Herr Ochse als Kurator der Ausstellung, sehr geehrter Herr Lange und sehr geehrte Frau Ollroge, die Fotografen der Ausstellung, liebe Gäste!

Wissen Sie, was ein Zeitsprung ist? Eine ungefähre Vorstellung davon haben wir vielleicht alle, wenn auch sicher unterschiedliche. Das online-Lexikon schlägt vor:

- ein Modulationsverfahren in der Funktechnik, das es mehreren Teilnehmern ermöglicht, auf derselben Frequenz zu senden;
- eine Folge der Fernsehserie „Raumschiff Enterprise“, in dem das Raumschiff an eine 7000 Lichtjahre entfernte Stelle der Galaxie katapultiert wird;
- eine Datenbank zur Baugeschichte Weimars, die Fotos vom selben Motiv aus verschiedenen Epochen gegenüberstellt;
- und schließlich gibt es ein Freilichtmuseum „Zeitsprung“ in Brandenburg, in Klinge im Landkreis Spree-Neiße. In der Ausstellung dort geht es um Flora und Fauna vor mehr als 100.000 Jahren.

Das ist ein ziemlich breites Spektrum an Zeitempfinden, Vergangenes, Gegenwärtiges, Zukünftiges.

Wie trügerisch das Zeitgefühl sein kann, wusste schon George Orwell; er schrieb: „Die Zeit vergeht nicht schneller als früher, aber wir laufen eiliger an ihr vorbei.“

Der Zeitraum der Ausstellung, die wir heute eröffnen, ist da doch etwas übersichtlicher – und ich begrüße Sie alle herzlich zur Vernissage im Hier und Jetzt.

Seit der Wiedervereinigung Deutschlands sind bald 35 Jahre vergangen – für manche schnell, für andere eher zäh. Im Herbst können wir das halbwegs runde Jubiläum feiern. Und noch immer treibt uns das Thema Ost und West um, zuletzt sogar wieder verstärkt:

Unterschiede und Gemeinsamkeiten,
Unwuchten und Ungerechtigkeiten,
Missverständnisse und Misshelligkeiten,
Animositäten und Annäherungen – wir diskutieren viel, und das ist gut.

Die Wiedervereinigung, das ist mir wichtig, war eine direkte Folge der Friedlichen Revolution und des Mauersturzes. Das Bollwerk des SED-Regimes fiel ja nicht einfach um, wie es so oft heißt: Mauerfall. Vielmehr wurde die Mauer zum Einsturz gebracht durch mutige Bürgerinnen und Bürger der DDR. Darauf sind die Ostdeutschen zu Recht bis heute stolz, und auch die nachfolgenden Generationen können es sein.

Nach dem Mauersturz 1989 haben der Fotograf Karl-Ludwig Lange und die leider verstorbene Autorenfotografin Hildegard Ochse die Menschen in Brandenburg in einem Alltag aufgenommen, der keineswegs alltäglich war. 25 Jahre später porträtierte dann die Fotografin Kathrin Ollroge Brandenburgerinnen und Brandenburger in persönlichen Aufnahmen und Gesprächen.

Dreieinhalb Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung geben die Bilder einen lebendigen Eindruck von der Zeit damals wie heute, von Veränderungen und vom Bleibenden. Deshalb ist diese Ausstellung in diesem Jahr und an diesem Ort genau richtig. Anhand von Stimmungsbildern und persönlichen Biografien gibt sie Einblicke in die innerdeutsche Geschichte.

Sie regt an zur weiteren Auseinandersetzung und vermittelt zugleich einen Eindruck davon, dass wir wohl wirklich immer „eiliger an der Zeit vorbeilaufen“, wie Orwell meinte.

Meine Damen und Herren,
in wenigen Jahren wird die staatliche Einheit länger währen als vorher die Teilung Deutschlands – und diese Zeit der Teilung, der deutsch-deutschen Trennung wird zu einer immer kürzeren Vergangenheit, jedenfalls relativ. Die innere Einheit allerdings bleibt eine tägliche Aufgabe für uns wie auch für kommende Generationen.

Ich danke sehr herzlich den Künstlerinnen und dem Künstler, die sich auf die Spurensuche machten und Alltagsgeschichte im Bild festhielten. Mein Dank gilt auch dem Museologen Benjamin Ochse, der die Bilder zusammengestellt hat, und allen anderen, die an dieser Jahresausstellung beteiligt sind oder waren. Ich bin mir sicher, dass sie viele Gäste anziehen wird und der Landtag mit ihr weiter an Attraktivität gewinnt.

Beim Betrachten der Fotos wünsche ich Ihnen viel Freude, interessante Anregungen und anschließend spannende Gespräche.

Und:

ein bisschen Liebeserklärung ist doch dabei, wenn man aufgewachsen ist in der DDR und den Kindern 35 Jahre später davon erzählt, selbst wenn es nur Omas Garten, der Kalte Hund oder der 1. Kuss war!

Vielen Dank!